Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **18 (1896)**

Heft 43

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 43. 1896.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achtzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 25. Oktober.

Inhalt: Gedicht: Herbstgefühl. — Die häusliche Geselligkeit. — Aus den Jugendjahren der höhern Töchterschule Zürich: Jungfer Susanna Goßweiler. (Schluß.) — Die sociale Hülfe. — Frauen in Japan. — Das Haar und seine Pflege. — Staatlich bestellte weibliche Aerzte. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Gedicht: Viel besser ist es ledig sein . . . — Sprechsaal. — Feuilleton: Frau Clown.
Beilage: Gedicht: Für die Katz. — Neues vom Büchermarkt. — Wirksame Hülfe. — Abgerissene Gedanken. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Herbstgefühl.

Die ganze Schöpfung steht in Trauer;
Das Laub der Bäume färbt sich gelber,
Und ach, mir ist, als fühlt' ich selber
Im Herzen kalte Winterschauer.

Wie ringsum alles stirbt und endet!
Bei diesem Welken und Verderben
Fleh' ich: „O Gott, laß mich nicht sterben,
Eh' ich ein schönes Werk vollendet!"

Heinrich Leuthold.

Die häusliche Geselligkeit.

Ein Haus, wo man die Geselligkeit pflegt, ist wie ein erfrischender Quell, zu dem es einen jeden hinzieht, um daraus einen labenden Trunk der Freude zu thun. Und das macht den eigenen Herd so beneidenswert, daß er Licht und Wärme ausstrahlen und andere zu häuslicher Geselligkeit um sich versammeln kann. Häusliche Geselligkeit kann ein jeder bieten, der innert vier Wänden sein eigener Meister ist, der ein williges Ohr hat und ein freundliches Wort, um Rede und Gegenrede zu tauschen mit seinen Gästen, der klugen Sinn und ein warmes Herz besitzt, um der anderen Denken und Wünschen zu verstehen, mit ihnen zu empfinden. Echte häusliche Geselligkeit verbreitet Wohlsein und Behagen nach beiden Seiten; es finden beide ihre Befriedigung — der Gastgeber und die Gäste. Es gibt aber auch noch eine andere häusliche Geselligkeit, die mehr Form- als Herzenssache ist, und die vielfach dominiert. Der äußere Schein und die ungesunde Hast, welche das Leben der Gegenwart kennzeichnen, übten auch ihren Einfluß auf die häusliche Geselligkeit, denn sie wurde nur zu viel zur lästigen und unwahren Repräsentationspflicht, zur willkommenen und gesuchten Gelegenheit, der Gesellschaft zu imponieren, andere in den Schatten zu stellen. Diese ungesunde Geselligkeit stellt das häusliche Behagen auf den Kopf, wird zur Quelle häuslicher Unzufriedenheit und Sorge und entfremdet die Teilnehmer sich, anstatt daß sie sich näher treten sollten. Ja, wenn man sich überall entschließen könnte, von den üblichen „Abfütterungen", zu welchen die häusliche Geselligkeit sich vielfach herabgewürdigt sieht, völlig Abstand zu nehmen, um dafür die Gastfreundschaft, diesen Grundpfeiler der Menschenfreundlichkeit, im wahren, echten Sinne, im wechselvollen, aber anspruchslosen Geben und Nehmen, wie früher, zu üben, dann würde jeder freudig und dankbar die gebotene Abwechslung und Erholung nach des Alltags Mühe und Arbeit begrüßen, und die Mannigfaltigkeit verschiedener Charaktere, verbunden durch das Band der Freundschaft und der gegenseitigen Harmonie, würde dann diese geselligen Zusammenkünfte gehaltvoll und lohnend, zu einer unversieglichen Quelle reinen Genusses machen. Die Gastfreundschaft käme dann wieder zur richtigen Blüte und trüge auf leichten Duftwellen unsere Gedanken den in gemeinsamer Unterhaltung angeregten Zielen zu. Was soll aber daraus werden, wenn die moderne häusliche Geselligkeit nur den Zweck hat, sich dabei gegenseitig in Luxus zu überbieten? Vom äußern Prunk, von der Zahl der Gäste und von den mehr oder weniger teuren Delikatessen hängt doch sicher nicht der innere und äußere Frohgenuß einer Geselligkeit ab, sondern es ist die echte Liebenswürdigkeit und natürliche Freudigkeit, mit welcher man seine Gäste empfängt und unterhält, und die Rücksicht, mit welcher man die zusammenpassenden Elemente zu einem harmonischen Ganzen bildet, was der gastlichen Vereinigung eine so wohlthuende, bleibende Wirkung verleiht. Wer also sein gastfreies Haus zum gemütlichen, anregenden Verkehr den Freunden und Bekannten seiner Familie öffnet, der paare mit feinem Gefühl und richtigem Herzenstakt nur die sich gegenseitig anziehenden Elemente seines Freundeskreises; er lasse das Behagen und Vergnügen seiner Gäste seine Richtschnur bei seinen Anordnungen sein. Er schenke den freudig Eingeladenen an seiner, den Verhältnissen angepaßten Tafel jene gemütserfrischenden Stunden, wo das Herz sich aufthut, wo der Geist zum Geiste spricht, wo der gaukelnde Frohsinn und die seelenlabende Munterkeit tändelnd und scherzend die Falten des grauen, so oft mühe- und arbeitsreichen Alltagslebens von der Stirn wischen, und wo aus heiter glänzenden Augen und aus lachendem Munde ihm, auch ohne Worte, der beste Lohn für die treu und freudig erfüllten, aus aufrichtigem Herzen geleisteten Pflichten der Gastfreundschaft dargebracht wird. Es wäre ein wahrhaft gutes und gemeinnütziges Werk, dieser echten, häuslichen Geselligkeit wieder die Herzen und Häuser zu öffnen.

Aus den Jugendjahren der höhern Töchterschule Zürich: Jungfer Susanna Goßweiler.

(Schluß.)

Der Unterricht der Jungfer Goßweiler war vor allem den praktischen Bedürfnissen angepaßt, die sie freilich nicht auf der untersten Stufe suchte. Sie begann etwa mit dem Abschreiben von Taufzetteln, ließ einen „Ausleihschein für ein Kirchenort" abfassen, las vor und verlangte kurze Reproduktion des Gehörten, bis sie die Schülerinnen allmählich zum selbständigen Hervorbringen geleitet hatte. Arbeiten moralischen Inhaltes scheinen fast die einzigen Aufgaben auf diesem Gebiete gewesen zu sein. Gerne benutzte sie Ereignisse in der Umgebung, um an dieselben anzuknüpfen. Z. B. als Leonhard Usteri Chorherr wurde, hatten ihm die Schülerinnen schriftlich zu dieser Ehre zu gratulieren. Die Lehrerin sah namentlich beim Schreiben und Rechnen auf Ordnung, Reinlichkeit und Genauigkeit; hievon legen die sauberen Schulrechnungen, die immer von Schülerinnen geschrieben wurden, ein überaus günstiges Zeugnis ab.

Das persönliche Wohl der Mädchen lag der Lehrerin sehr am Herzen. Bald empfiehlt sie freundlich und wohlwollend den Eltern, eine Tochter aus der Schule zurückzuziehen, weil sie nicht die Anlage besitze, wirklichen Gewinn aus dem Unterrichte davonzutragen, bald widersetzt sie sich heftig dem Ansinnen eines Vaters, der seinem Kinde die Wohlthat der Schule nicht mehr angedeihen lassen will. Auch die späteren Schicksale ihrer Schülerinnen finden die wärmste Teilnahme bei ihr, und wo man es wünscht, sucht sie ihren Einfluß geltend zu machen, selbst in Heiratsangelegenheiten.

Aber auch in der Persönlichkeit der Susanna Goßweiler finden sich wie in jedem Menschen einige Schattenseiten. Hervorragende Charaktere besitzen immer auch Härten, und die erste Lehrerin der höhern Töchterschule in Zürich zeigte dieselben sehr grell gegenüber ihrer Kollegin.

Die Schule wurde mit 20 Schülerinnen eröffnet, die täglich zwei Unterrichtsstunden (von 10 bis 12 Uhr) empfingen. Kaum ein Jahr später war man des großen Zudranges wegen genötigt, ein zweite Abteilung zu bilden, welche nachmittags unterrichtet wurde. Immer deutlicher zeigte sich das Bedürfnis der Anstellung einer weitern Lehrerin. Jungfer Anna Maria Hafner, eine ehemalige Schülerin der Jungfer Goßweiler, wurde erst als Gehülfin beigezogen, später wurde ihr eine besondere Klasse eingerichtet, welche ihre Schulstube zuerst in der Schipfe, nachher auf der Schütze hatte. Jungfer Hafner besaß wohl nicht die reichen

Gaben, nicht die Energie, das Lehrtalent und die Herzlichkeit ihrer Lehrerin, aber sie bemühte sich, ihre Pflicht zu erfüllen. Anfangs schloß sie sich enge an Jungfer Goßweiler an, bis von dieser die erste Klage laut wird: Jungfer Hafner sei nachlässig im Schreibunterricht. Die Kolleginnen verkehren kaum mehr untereinander. Leonhard Usteri will Frieden und Einverständnis herstellen und nötigt die beiden, sich gegenseitig auszusprechen. In dem letzten Briefchen, das Susanna Goßweiler an Usteri schrieb, durfte er lesen, daß sie nun mit den Schülerinnen zufrieden sei, welche Jungfer Hafner ihr vorbereitet. Aber unmittelbar nach des Stifters Tode bricht der Streit von neuem los, und so kam es zuletzt zu einer völligen Trennung der beiden Abteilungen; jede Lehrerin führte nun selbständig ihre Schülerinnen durch den Kurs — nicht zum Heile der weiblichen Jugend Zürichs. Jungfer Goßweiler und Jungfer Hafner hätten sich sehr schön ergänzen können: das Talent der erstern lag auf sprachlichem Gebiet, während letztere in mathematischem Können ihre Lehrerin übertraf.

Gegen sich selber ist Susanna Goßweiler ungemein streng. Immer sucht sie nach neuen Aufgaben auf allen Gebieten, um ja recht frisch und anregend unterrichten zu können; nichts ist ihr verhaßter als „maschinenmäßiges" Lehren, wie sie es allerdings bei ihrer Kollegin, Jungfer Hafner, oft beobachten mußte.

Durch die häßlichen Zänkereien mit ihrer Kollegin, durch den Hinscheid ihres Freundes und Gönners, des Chorherrn, vielleicht auch durch eigene Krankheit, scheint ihr in den letzten Jahren ihres Lebens ein guter Teil der alten Frische und Fröhlichkeit abhanden gekommen zu sein. Zahlreiche Verehrerinnen hatte sie immer noch; das zeigte sich am deutlichsten, als ihr der Tod nach nur dreiwöchentlichem Leiden das Schulscepter aus der Hand nahm, am 17. August 1793. Vorgesetzte und Freunde, sowie besonders die zahlreichen Schülerinnen empfanden den Verlust schwer, und mit dem Glanze der höhern Töchterschule Zürich war es für einmal zu Ende.

Die Nachwelt aber darf sich der wackern, energischen, pflichtgetreuen Lehrerin freuen und ihr danken für ihr fruchtbringendes Wirken.

Die sociale Hülfe.

Ueber die sociale Hülfe läßt sich Professor Dr. Hilty in den Hauptpunkten folgendermaßen vernehmen:

Die sociale Hülfe ist nur möglich auf der Grundlage des natürlichen Aufbaues in der Familie. Eine willkürliche Einteilung würde die Menschen nicht befriedigen. Und uns, in der Eidgenossenschaft, kann nur geholfen werden durch eine von unten aufsteigende Verbesserung der Familien, der Gemeinden, der Korporationen, des Staates. Fängt man oben, beim Staat an, dann hat die allerschönste Staatsverfassung keinen Wert. Unten muß man anfangen.

In einem andern Sinne möchte ich allerdings auch oben anfangen, und da müssen wir nun uns selber ins Gebet nehmen. Unsere moderne, bürgerliche, vornehme Gesellschaft muß, wenn sie die Welt verbessern will, bei sich selbst beginnen, und nicht nur über die zunehmende Verschlimmerung des Volkes klagen. Beispielsweise fehlt uns, wie dem gesamten Volke, die Einfachheit der Lebenshaltung. In allen Klassen lebt man ganz anders als ehedem, nicht etwa nur besser, sondern luxuriöser. Wer dachte z. B. in unserer Jugendzeit daran, daß jedermann, schon die Schulkinder, auf drei bis vier Wochen im Jahre gänzlich ausspannen und eine Kur vornehmen müßte! Damals hielt man den Sonntag nach biblischer Vorschrift viel strenger und dann ging's das ganze Jahr durch. Wer wußte etwas von den zahllosen Festen, die uns förmlich Bedürfnis geworden sind und die sich noch immer mehren. Alles und jedes wird zu einem bloßen Vergnügungsobjekt. Wie sehen die Menschen äußerlich aus? Die reiche Dame ist nur durch ihre Einfachheit von der Dienerin zu unterscheiden. Für die Männer ist das Wirtshaus ein tägliches Bedürfnis geworden, was früher auch nicht der Fall war.

Die Freunde der modernen Art haben dafür einen besondern Ausdruck, „Erhöhung des standard of life", gefunden und sehen darin einen Beweis der Civilisation. Ich will es dahingestellt sein lassen. Ich sage nur, ein Merkmal des Christentums ist diese Erhöhung nicht und auch kein Mittel, um denjenigen zu Hülfe zu kommen, welche am Nötigsten Mangel leiden. Damit müssen wir vorangehen, diese bloßen Luxusbedürfnisse zu verachten. Das ist nur möglich, wenn man den Lebensgenuß, auch in sogenannt edler Gestalt, nicht als Lebensprincip betrachtet, sondern die Arbeit und das Rechthandeln als recht ansieht, und wenn man den Müßiggang, auch in der feinern Form, verabscheut. Den Christlich-Socialen erkennt man am Verzicht auf solchen Lebensgenuß und an der aufrichtigen Gleichgültigkeit gegen den Reichtum, sonst erweckt er kein Vertrauen bei den enterbten Klassen. Diese wollen energisch ihr Los verbessern. Sie werden es mit Liebe thun, wenn wir mit Liebe entgegenkommen, sonst verfallen sie dem Socialismus. Nicht höhere Bildung, Vermehrung der Volksrechte und anderes helfen hier. Das sind ohne Liebe nur Mittel, die noch Unzufriedene machen, Hülfsmittel der Revolution. Wir arbeiten an Verbreitung der Bildung und hätten viel mehr Vertiefung nötig.

Frauen in Japan.

Ein japanisches Mädchen wird bei seiner Geburt fast ebenso bewillkommnet wie ein Knabe, und wenn es heranwächst, dann darf es ebenso frei und ungebunden spielen, wie seine männlichen Altersgenossen. Es besitzt eine Menge Spielereien, und es gibt für die Mädchen alljährlich im Mai ein besonderes Puppenfest; denn die Japaner haben Kinder sehr gerne und behandeln sie so nett, daß Japan das Paradies der Kinder genannt wird. Doch des Mädchens Freiheit und Vergnügen hat nur kurze Dauer; denn im Alter von 16 Jahren, gerade wenn sein Leben am schönsten zu sein scheint, wird es verheiratet, und das Los einer japanischen Hausfrau ist ein sehr trauriges. Noch jung an Jahren, wird sie an einen Mann verheiratet, den sie nur ein einziges Mal vor ihrer Verheiratung gesehen, mit dem sie kaum ein paar Worte gesprochen hat, und doch erwartet man von ihr, als etwas Selbstverständliches, daß sie ihm in hingebungsvoller Treue diene, gerne gehorche und sanftmütig ertrage all sein Schelten und Poltern, mag es noch so ungerecht sein. Sie muß waschen, nähen, ausbessern und ihm beim Anziehen behülflich sein. Selbst wenn sie die Kaiserin wäre, sie würde dafür keinen Dank bekommen; ja, diese Dienste werden als eine Gunst betrachtet, die von den Männern ihren Frauen gewährt wird. Die japanische Hausfrau hat keine Privilegien und sehr wenig Rechte, nicht einmal den Anspruch auf die ungeteilte Zuneigung ihres Gemahls. Ein verheirateter Mann in Japan kann nur ein gesetzliches Eheweib haben, das ist richtig, nebenbei kann er sich aber auch eine oder zwei Mekake (Konkubinen) halten; die muß die Gattin nicht nur im Hause empfangen, sondern sogar willkommen heißen. Wehe ihr, wenn sie eifersüchtig ist, denn Eifersucht ist einer der sieben Scheidungsgründe; die anderen sind: 1. Ungehorsam den Schwiegereltern gegenüber; 2. Kinderlosigkeit; 3. Untreue; 4 Unehrlichkeit; 5. unheilbare oder ansteckende Krankheiten; 6. Geschwätzigkeit. Das heißt auf Deutsch, daß der Gatte, sobald er seiner Frau überdrüssig geworden ist, sie fortschicken kann; trotz aller Anmut und Liebenswürdigkeit von seiten der Frau endet eine Ehe von dreien in Scheidung. Bis vor kurzem hatte der Gatte allein das Recht, sich scheiden zu lassen. Die Gattin konnte auch in Fällen brutalster Behandlung kein Recht finden. Jetzt aber ist ein Gesetz in Kraft getreten, das auch der Frau das Recht gibt, sich scheiden zu lassen. Aber in jedem Fall verliert sie ihre Kinder, welche dem Vater zugesprochen werden, so daß das Gesetz ein toter Buchstabe bleibt; denn die Kinder sind ihr einziger Trost in ihrem freudearmen Leben. Wenn die japanische Frau 40 Jahre alt geworden ist, oder wenn sie selbst eine Schwiegertochter hat, dann erst beginnen ihre goldenen Tage; denn jetzt thut die Schwiegertochter alle Arbeit, und sie kann ihrem Vergnügen nachgehen. Aus dem Grunde ertragen die japanischen Weiber ihr hartes Los in der Jugend mit ziemlichem Gleichmut, denn es blüht ihnen ein sorgenfreies, arbeitsloses Leben im Alter.

Nach unserm Maßstab gemessen, sind die japanischen Frauen nicht durch Schönheit ausgezeichnet. Ihre kleine, formlose Gestalt, ihre gelbe Hautfarbe, ihre hervorstehenden Backenknochen, ihre mandelförmigen Augen kontrastieren stark mit den Schönheiten Europas. Dennoch ist aber ihr Zauber unbezweifelt. Nur muß man die Japanerin in ihrer natürlichen Umgebung sehen. Dann befriedigt ihre Anmut und malerische Erscheinung den höchsten Kunstsinn. Man sehe die kleine, lustige Dame in ihrem wunderbar kleidsamen Nationalkostüm, die breite seidene Schärpe kühn um den Leib geschlungen, das schwarze, leuchtende Haar mit allerhand seltsamem Zierat geschmückt, zierlich in ihren kleinen Holzschuhen dahingleiten, in den seltsamen Häusern, den Tempeln und Pagoden, den wunderbaren, blumengefüllten, zu See und Insel, Fluß und Berg im kleinen ausgelegten Gärten, dann erst wird man den Reizen der Japanerin gerecht werden. Die Japaner bewahren stets ihren Gleichmut. Das ist eine Nationaleigenschaft. Die Japaner schlagen sich nicht, sie streiten und schwören nicht, und wenn je die Japanerin ihre Nerven bekommt, so macht sie keine „Scenen". In Japan ist die Heirat mehr eine Familien- als eine persönliche Angelegenheit. Wenn die japanische Litteratur die Liebe behandelt, so ist es stets die Liebe der Kinder zu den Eltern, niemals die geschlechtliche Liebe. Die Familien der beiden jungen Leute, welche sich heiraten sollen, ordnen die Angelegenheit. Die jungen Leute selbst werden kaum gefragt. Deshalb sind alte Junggesellen und alte Jungfern fast unbekannt. Anderseits sind Ehescheidungen aber etwas ganz Gewöhnliches. Diese kommen allerdings unter den Reichen bedeutend häufiger vor als unter den Armen. Sobald ein Kind das heiratsfähige Alter erreicht hat, suchen die Eltern ihm einen Partner. Nach der japanischen Sitte besorgt ein verheirateter Freund der Familie das Geschäft der Vermittlung. Dieser bleibt dann nach Abschluß der Ehe eine Art Pate für das Paar, solange die Ehe dauert. Entsteht ein Streit zwischen den beiden, so wendet man sich an ihn zur Schlichtung. Eine Zeit der Verlobtheit gibt es in Japan kaum. Sobald sich die beiden Familien einig geworden sind, zieht die junge Frau zur Familie ihres Mannes. Dann gehorcht sie ihm in allen Stücken, bis Tod oder Ehescheidung das Band trennt.

Das Haar und seine Pflege.

Mit der Reinlichkeit des Kopfes ist es bei den meisten Menschen leider schlecht bestellt, da viele Leute nicht zu wissen scheinen, wie nötig dieselbe für den Haarwuchs ist. Die Kopfhaut nimmt leichter noch als die übrige Haut Staub und Schmutz auf. Von vielen Frauen wird das Kopfwaschen direkt als schädlich angesehen und soll nach ihren Aussagen Augen- und Ohrenentzündung, Zahnreißen, Rheumatismus und Schnupfen herbeiführen. Das Waschen selbst kann niemals zu dergleichen Leiden Anlaß geben, wohl aber die unvernünftige Art und Weise, wie dasselbe geschieht. Wenn nervöse und blutarme Leute plötzlich sich den Kopf kalt waschen, oder wenn sich jemand mit ungenügend abgetrockneten Haaren dem Zug aussetzt, so sind die vorher genannten Erkältungen als eine ganz natürliche Folge der eigenen Unvorsichtigkeit, aber nicht der Kopfwäsche anzusehen. Das Kämmen mit dem engen Kamm ist nicht im stande, allein als genügende Reinigung zu gelten, und jeder weiß auch, wie zu starkes Kämmen die Kopfhaut reizt. und wie leicht man derselben blutige Streifen beibringt. Der Engkamm ist eben nicht zur Reinhaltung der Haut, sondern nur zu der der Haare da, wie das auch schon sein Name „Staubkamm" zur Genüge ausdrückt.

Bei der üblen Behandlung des Haarbodens und bei dem Ausfallen des Haares spielt die mangelhafte Pflege der Kopfhaut nicht die geringste Rolle. Wenn sich die Haare lichten, greifen die Leute nach den zahllos gepriesenen Haarwuchspomaden und Tinkturen, in der Erwartung, dadurch dem Uebel zu steuern. Eine Reinlichkeit, die man schon von früh an der Kopfhaut angedeihen läßt, verhütet es, die Haare vor der Zeit zu verlieren und in der Not nach den erfolglosen Haarmitteln greifen zu müssen.

Es ist am besten, wenn Frauen die Kopfwaschungen am Abend vornehmen. Ruhe danach ist notwendig, weil durch die Bewegung und überhaupt durch jeden Luftzug eine Verdunstungskälte entsteht, welche leicht zu Erkältung führen kann. Ehe man mit der Waschung beginnt, löst man das Haar vollkommen und teilt es in zwei gleiche Teile. Nun bürstet man das Haar rein und blank. Muß man ohne Beihülfe einer zweiten Person sich den Kopf waschen, so verfährt man am besten auf folgende Weise: Man stellt das Waschbecken auf einen hohen Stuhl und bürstet nun mit einer ziemlich langborstigen, nicht zu weichen Bürste, jedesmal oben wieder am Kopfe beginnend, in der Richtung der herabhängenden Haare auf der Kopfhaut entlang, wobei man für gute Einseifung sorgen muß. Hat man eine zweite Person zur Hülfe, so wird das Haar auf der gerade zu waschenden Stelle auseinandergescheitelt und mit Bürste oder einem Stück weichen Flanell gewaschen; zum Schluß folgt eine ordentliche Abspülung mit kaltem Wasser. Man kann dazu sehr gut einen Irregator benutzen, mittels dessen man sich von oben her mehrere Liter laues Wasser über den Kopf laufen läßt.

Es lassen sich keine eigentlichen Vorschriften über die Häufigkeiten des Kopfwaschens geben. Man muß den Kopf waschen, sobald er schmutzig ist. Wer den Tag über viel in staubiger Atmosphäre zubringt oder viel Oel oder Pomade ins Haar schmiert, oder wer eine sehr fettige Kopfhaut hat, bedarf einer häufigen Kopfwäsche. Länger als zwei Wochen sollte niemand ohne Kopfwaschung vorübergehen lassen. Zweimal in der Woche, ist jedoch nicht vom Uebel, sondern eine ganz besondere Wohlthat für den Haarwuchs.

Das Eigelb wird gern beim Kopfwaschen angewandt. Es wirkt milder als Seife und ist auch sehr empfehlenswert, da es bei seiner klebrigen Beschaffenheit zum gründlichen Waschen zwingt. Besser ist das Kleienwasser. Man koche sich drei bis vier Eßlöffel voll Weizenkleie mit einem Liter Wasser eine Viertelstunde und gießt es alsdann durch ein Leintuch. Schädlich sind die kalten Douchen, denn sie bewirken statt der Stärkung des Haarwuchses nur den Haarausfall.

Das Auskämmen des Haares muß stets mit der größten Sorgfalt geschehen. Man beginnt an der Spitze, indem die linke Hand den Zopf in der Mitte ergreift, so daß das zwischen Hand und Zopf befindliche Stück vollkommen schlaff ist, um alle Zerrung des Haares an der Wurzel zu vermeiden.

Vor allen Dingen sollte man bemüht sein, den Kamm und die Bürste in sauberm Zustande zu erhalten und sich, wenn nicht dringend nötig, der Hülfe anderer Personen niemals bedienen, denn man überträgt auf diese Weise sehr oft Haarkrankheiten. So oft sich Schmutz an den Kämmen bemerkbar macht, muß man ihn mit Seifenwasser und Nagelbürste auswaschen. Wer an Schinn leidet, sollte alle zwei Tage den Kopf mit Seife waschen, und ihn dann mit amerikanischem Vaselin einreiben. Zu der Seifenwaschung verwendet man eine gute Teerseife, Seifenspiritus aus der Apotheke oder auch Jodjodaseife und weiches, warmes Wasser. Diese Behandlung vermindert den unausstehlichen Juckreiz und beeinflußt die Krankheit selbst in vorgeschrittenen Fällen und kräftigt den Haarwuchs.

Staatlich bestellte weibliche Aerzte.

Die Landesregierung von Bosnien und Herzegowina hat seit einigen Jahren zwei Aerztinnen gegen fixen Gehalt und Quartiergeld angestellt. Die Veranlassung dazu gab die Erfahrungsthatsache, daß die Mohammedanerinnen sich nur sehr selten in die Behandlung eines männlichen Arztes begeben und wegen dieser scheuen Zurückhaltung der Frauen Gesundheitsmaßregeln in den Häusern und Wohnungen der Landstriche mit mohammedanischer Bevölkerung nur sehr schwierig durchzuführen sind. Die beiden Aerztinnen haben auch ein reiches Feld für ihre Thätigkeit gefunden. Fast die Hälfte ihrer Patienten, in der Mehrzahl Frauen, gehöre der mohammedanischen Religion an. Sehr häufig wurde bei Entbindungen, Wochenbettserkrankungen und Frauenleiden Hülfe verlangt. Die Mohammedanerinnen widersetzten sich anfangs unter religiösen Vorwänden der sachgemäßen Behandlung; zusehends aber schwindet ihr Widerspruch mehr, nachdem sie sich in jedem Falle zuvor die Einwilligung ihres Ehemannes einholen. Auch bei den Inspektionen der Wohnungen haben die Aerztinnen in letzter Zeit wohlwollendere Aufnahme gefunden, als zuerst, und in den Bezirksstädten, wo es nur einen männlichen Arzt gab, oft Frauen mit weit vorgeschrittenen Leiden gefunden, die noch keinen ärztlichen Rat eingeholt hatten. Jetzt wird die Amtsärztin bei den Mohammedanern häufig auch bei leichten Krankheitsfällen schon im Beginn gerufen. Drei Uebelstände werden in dem Amtsbericht dieser Aerztinnen besonders hervorgehoben, die sie beobachtet haben: Das vieljährige Stillen der Kinder durch die Mutter, wodurch beide Teile an der Gesundheit Schaden leiden, die falsche Ernährung der Säuglinge, welche die hohe Sterblichkeit derselben bedingt, und die schlechte Ventilation der Wohnungen, welche die hauptsächliche Ursache der häufigen Blutarmut der Mohammedanerinnen ist. Die genannten, vom Staate angestellten weiblichen Aerzte müssen die Ortsarmen unentgeltlich behandeln, dieselben auch in ihren Wohnungen aufsuchen, ferner in den Spitälern des Kreises thätig sein, die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung studieren und darüber regelmäßige Berichte an die Regierung senden.

Weibliche Fortbildung.

Herr H. Runtzler in Baden, der als Schriftsteller über Garten-, Obst- und Gemüsebau in weitesten Kreisen bekannt ist, hat seit 4 Jahren in seinen Gärten Gemüse und Obstsortimente herangezogen, die vorzüglich geeignet sind, als Demonstrationsobjekte für systematischen Unterricht und praktische Kurse in den genannten Disciplinen zu dienen. Wie wir mit Vergnügen erfahren, hat sich Herr Runtzler bereit erklärt, solche Kurse für Frauen und Töchter zu veranstalten. Der Unterrichtsplan würde sich ungefähr folgendermaßen gestalten:

Obst- und Gemüsebaukurs.

1.	30	Stunden	Betriebslehre,
2.	30	„	Buchführung und Berechnung,
3.	20	„	Zeichnen und Pläne entwerfen,
4.	30	„	Boden- und Düngerkunde,
5.	200	„	Praktisches Arbeiten: graben, düngen, rigolen, pflanzen, beschneiden, formieren, binden, bewässern, begießen, behacken, jäten, rechen, pincieren, heften, einernten, einkellern und verpacken.

Gartenbaukurs.

Vom 16. März bis Ende Oktober.

1.	20	Stunden	Betriebslehre,
2.	60	„	Buchführung und Ertragsberechnung,
3.	30	„	Entwerfen und Planzeichnen,
4.	30	„	Boden- und Düngerkunde,
5.	30	„	Ackerbau-Chemie,
6.	30	„	Physikalische Grundsätze bei Gartenbau,
7.	30	„	Kranz- und Straußbinderei,
8.	250	„	Praktischen Unterricht und Demonstrationen in: Bearbeiten der Felder, säen, pflanzen, beschneiden, binden, hacken, jäten, begießen, dränieren, rechen, reinigen, ein- und umtopfen, pincieren, ernten und einkellern.

Unterrichtszeit:

März	in 12	Tagen	à 6	Stunden
April	„ 20	„	„ 5	„
Mai	„ 12	„	„ 5	„
Juni	„ 12	„	„ 4	„
Juli	„ 8	„	„ 4	„
August	„ 8	„	„ 4	„
September	„ 12	„	„ 6	„
Oktober	„ 12	„	„ 6	„

Ueber alles weitere erteilt Herr Runtzler selbst bereitwillig Auskunft. (Schweizer Freie Presse.)

Was Frauen thun.

Fräulein Anna Weber und Frau Regierungsrat Manatschal in Chur haben dem Verein zur Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke im Kanton Graubünden zum Andenken an ihre Eltern, Herrn und Frau Major Weber, die Summe von 5000 Fr. zugewendet.

Das bayrische Pfarrdorf Bischberg hat eine weibliche Feuerwehrabteilung. Die zur Zeit 37 „Mann" hohe Wasserträgerinnenrotte ist stramm einexerziert und fehlt bei keiner größern Uebung. Die den Mädchenschuhen entwachsene und heranwachsene Feuerwehrjungfrau trägt mit Stolz die Armbinde. Die weibliche Abteilung der Feuerwehr steht unter dem Kommando eines ältern Ortsbürgers.

Fräulein Regula Brunner, gewesene Damenschneiderin in Zürich, hat dem Armen- und Schulgut ihrer Heimatgemeinde Würenlos eine Summe von 100,000 Fr. vermacht, mit der Bestimmung, daß die eine Hälfte der jährlichen Zinserträgnisse für die Armen, Schwachen und Hülfsbedürftigen der Gemeinde und die andere Hälfte namentlich zur Unterstützung begabter Schüler mittelloser Eltern verwendet werden soll.

Viel besser ist es, ledig sein . . .

Zwei junge Töchter liebten sich,
Weil beide Waisen, inniglich.
Die eine war von edlem Sinn
Und schön wie eine Königin!
Ein Schloß besaß sie und war reich,
Als hätte sie ein Fürstenreich.
Die andre war nicht schön, doch gut,
Von ordinärem Bürgerblut.
Sie war bei einer Tante — arm,
Und kannte auch des Lebens Harm,
Als eines Tags die Reiche sich
Genahet ihr so inniglich,
Und seitdem oft zur Tante kam,
Dann endlich beide zu sich nahm.
Die Mädchen waren für und für
Beisammen und des Schlosses Zier,
Die schwesterliche Herzlichkeit
Ward Freude, Glück und Seligkeit!

Einst kam ein Jüngling zu dem Schloß,
Hielt an mit Pferd und seinem Troß,
Und schaute an dem schönen Kind
Die Augen sich beinahe blind!
Und als er kam und wieder kam
Und gar verliebt dann Abschied nahm,
Flocht eine Rose wunderbar
Er in des Mädchens Lockenhaar.
Und auch das schöne Grafenkind
War für den Jüngling gar nicht blind!
Doch kam ihr oftmals immerhin
Das Los der Freundin in den Sinn.
„Die gute Seele ist nicht reich
Und ach, nicht schön," — so sann sie weich.
„Drum sei, was auch geschehen mag,
Ihr Glück vor meinem Hochzeitstag!"

Und wieder kam der Bräutigam,
Da frug die Braut ihn wundersam:
„Nicht wahr, Du bist ein echter Held
„Und liebst mich nicht nur um mein Geld?
„Die Liebe macht uns überreich,
„Dir ist an Gütern keiner gleich,
„Drum gab ich Schloß und Hab und Gut
„Dem lieben armen Schwesternblut!
„Wir sind ja dennoch mehr als reich, —
„Doch was ist Dir? Du wirst so bleich" . . .
Der Jüngling kam zur Sprache nicht,
Es war so blaß sein Angesicht!
Er schwang sich leidend auf sein Pferd
Und ritt von dannen . . . . ehrenwert!
Die Braut empfand wohl tiefen Schmerz,
Wie wenn ein Dolchstich trifft ein Herz.
Doch dachte sie beim Gartenthor,
Als sie noch zitternd stand davor:
„Viel besser ist es, ledig sein —
Als um sein Geld sich lassen frei'n!"

Pauline Pfister.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3817: Kann mir eine werte Leserin dieses Blattes aus Erfahrung den Gebrauch von Borax zur Erhaltung des Teints empfehlen? Und gibt mir jemand eine genaue Gebrauchsanweisung dafür an? Besten Dank zum voraus. C. L. in C.

Frage 3818: Wäre vielleicht eine werte Mitabonnentin in der Lage, mir Adressen anzugeben, wo ein strebsamer Kandidat der Zahnheilkunde bei einem erfahrenen Zahnarzt als Assistent Aufnahme finden könnte? Ich wäre dafür herzlichst dankbar. C. L. in C.

Frage 3819: Mein Bruder hat sich schon zu wiederholten Malen einen großen Fehler zu schulden kommen lassen, und ich habe auf inständiges Bitten der Mutter den Schaden immer gedeckt, worauf der Junge stets Besserung angelobt hat. Dem Vater haben wir die Sache bis jetzt verheimlicht, weil er sich über die Unredlichkeit seines Sohnes furchtbar würde aufgeregt haben. Jetzt stehen wir aber zum viertenmal vor dem gleichen Fall, und ich habe das Gefühl, ich dürfe nun nicht länger schweigen, trotz dem Weinen und Bitten der Mutter. Ich bin bange vor den Folgen und mache mir schwere Vorwürfe, durch mein jedesmaliges Gutmachen und Verdecken dem Bruder mehr geschadet, als genützt zu haben. Was ist die Ansicht von gutdenkenden Erfahrenen in diesem Falle? Um gütigen Rat bittet

Eine bekümmerte Schwester.

Frage 3820: Ist es nicht am Platze, daß der Vater der unvermählt bleibenden Tochter den Betrag ebenfalls abgiebt, den er der jüngern, verheirateten für die Ausstattung ausgegeben hat? Ich möchte ein kleines Geschäft einrichten und würde dies am liebsten aus eigenen Mitteln thun. Das Geschäft würde mich in den Stand stellen, ganz auf eigenen Füßen zu stehen.

Frage 3821: Ich habe vor einem Jahr ein junges Mädchen in Pension genommen und habe mich verpflichtet, dasselbe zur Schule zu schicken, es in der Hauswirtschaft nachzunehmen, seine Freistunden zu überwachen, überhaupt, ihm eine gute Erziehung angedeihen zu lassen. Ich habe die Tochter nun nach bestem Wissen und Können gehalten und beaufsichtigt, was leider nicht verhindern konnte, daß sie auf ihren jeweiligen Gängen zum Unterrichte sich hinter meinem Rücken in Bekanntschaften einließ oder daß sie den Unterricht gar nicht besuchte, sondern in den dafür angesetzten Stunden ihren Liebhabereien nachging. Für die gemachten Auslagen bei den unnötigen Einkäufen will der Vater des Mädchens nicht aufkommen, was mir höchst unrecht erscheint. Für mich geht es auch nicht an, die Bezüge unbezahlt zu lassen, weil ich am Orte wohne und mit den Leuten leben muß. Um freundliche Mitteilungen bittet

Eine Unkundige.

Frage 3822: Ein eifriger Leser sucht mit Hülfe der geehrten „Frauen-Zeitung" eine Stelle für seine Schwester. Dieselbe hat nach Besuch von zwei Sekundarschulklassen die Damenschneiderei gründlich erlernt. Zur Zeit ist sie in einer Waisenanstalt thätig, wo sie den Zimmerdienst verrichtet und die Kleider und Wäsche der Zöglinge verwaltet und besorgt. Auch hat sie die Kinder bei den Hand- und Hausarbeiten zu beaufsichtigen und anzuleiten. Sie ist arbeitsam, willig und treu und geschickt in Handarbeiten. Für ähnliche Stelle, eventuell in ein Privathaus zur Erziehung von Kindern, oder in einen Laden wäre sehr dankbar R. . . r, St. Gallen.

Frage 3823: Wie kann sich eine Frau, die das Recht will und den Frieden liebt, in nachfolgenden Sachen am besten helfen? Unsere drei Kinder im Alter von 10—14 Jahren, die infolge von öfterm Domicilwechsel Mühe haben, in der Schule nachzukommen, werden von ihrem Vater dazu angehalten, neben der Schulzeit eine berufliche Arbeit zu verrichten, welche die Kinder in der Regel bis 12 oder 1 Uhr festhält, ohne daß sie in dieser Zeit eine andere Erfrischung bekommen, als ein Stück trockenes Brot. Dabei kommt es oft vor, daß eine Arbeit am Morgen noch beendigt werden muß. Da wird dann das eine oder das andere der Kinder von der Schule fern gehalten, und als Grund wird Unwohlsein oder so etwas angegeben, und diese Unwahrheiten müssen die Kinder vorbringen, was mir als ein großes Unrecht erscheint. Ich habe meinem Manne deshalb schon die ernstesten Vorstellungen gemacht, aber umsonst. Und zu strengen Maßregeln habe ich sonst keinen Grund. Der Mann ist fleißig und überaus sparsam und behandelt uns sonst gut. Bekümmerte Mutter in W.

Frage 3824: Ich ersuche die verehrlichen Mitabonnenten und Mitabonnentinnen um gefällige Mitteilung in folgender Angelegenheit. Ich bin auf einem Bureau thätig und besorge lediglich schriftliche Arbeiten. Das Geschäft befindet sich in einem, vor 3 Jahren neu erstellten Gebäude und ist mit Dampfheizung versehen; der Luftinhalt des Lokales beträgt circa 300 m³. Im nämlichen Raume sind noch zehn Herren und ein Fräulein beschäftigt. Wenn nun die Temperatur 14° R. erreicht hat, wird von den Herren Schließung der Wärmeleitung verlangt, während das andere Fräulein und ich noch an die Hände und Füße frieren. Ich möchte nun genau wissen, wie viel Wärmegrade der Gesundheit beim Arbeiten am zuträglichsten sind, da die Herren behaupten, es sei schädlich, bei 16° R. zu arbeiten. Für eine bezügliche Antwort zum voraus besten Dank.

Antworten.

Auf Frage 3805: Ob Zähne gefüllt oder ausgezogen werden sollen oder ohne Nachteil unbehandelt bleiben können, hängt von deren Beschaffenheit ab; dagegen steht fest, daß Geld zur Erhaltung der Gesundheit stets gut angelegt ist und daß zu richtiger Verdauung gute Kauwerkzeuge notwendig sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 3806: Möglich, daß man mit der Zeit auch so weit kommt; einstweilen dienen die Röntgenschen Strahlen nur zur Auffindung von Fremdkörpern und könnten also etwa das Bestehen eines solchen im Ohre herausfinden. In den letzten Jahren hat die Wissenschaft in der Behandlung von Ohrleiden große Fortschritte gemacht. Fr. M. in B.

Auf Frage 3806: Die Durchleuchtung des menschlichen Körpers mit Röntgenstrahlen, um auch die Weichteile sichtbar zu machen, erzielt, wie der „Prometheus" mitteilt, fortschreitend größere Erfolge. Wie Dr. Lewy schon vor einiger Zeit der Berliner physiologischen Gesellschaft berichtete, ist es inzwischen möglich geworden, ein vollständiges Bild der inneren Organe, ihrer Lage, Gestalt und Bewegung auf den fluoreszierenden Schirm zu werfen. Dr. du Bois-Reymond und Professor Grunmach, welche diese Versuche erweiterten, berichteten ferner, daß es ihnen gelungen sei, die Organe des Schlundes, Kehlkopfes, der Zunge und des Magens zu sehen. Professor Grunmach studierte erfolgreich pathologische Veränderungen der inneren Organe. Er untersuchte einen Mann, der früher an Schwindsucht und Lungenblutungen gelitten hatte, und bemerkte, daß in dem Körperteile, wo die Lungen liegen — diese selbst sind für Röntgenstrahlen zu durchsichtig, um stärkere Schatten zu werfen — eine Anzahl von dunklen Flecken erschienen, die durch Verkalkungen früher erkrankter Lungenteile entstanden waren. In einem andern

Falle sah er kleine, schwarze Linien im Herzen eines Patienten gerade dort, wo die Hauptarterien liegen. Diese bewiesen, daß die durch kein anderes Mittel entdeckbare Verknöcherung des Herzens begonnen hatte. Die Genauigkeit dieser Beobachtung ließ sich dann durch die Härte des Pulses am Handgelenk bestätigen, und es wurden auch Verknöcherungen am Ellenbogen und Vorderarm festgestellt.

Auf Frage 3807: Wenn Eltern über ihre Kinder klagen, so ist das gewiß bedauerlich, aber einen noch viel traurigern Eindruck macht es, wenn Kinder mit ihren Eltern nicht zufrieden sind; ist denn heutzutage das Ei wirklich klüger als die Henne? Selbstredend sollen Eltern alle Kinder gleich lieben und gleich halten, so weit das möglich ist; aber liegt die Sache nicht vielleicht umgekehrt gerade so, daß, weil für die Ausbildung der älteren viele Kosten aufgewendet worden sind, die Mittel nicht mehr reichen, oder die Umstände nicht erlauben, für die jüngeren das Gleiche zu thun. Gehorchen nicht vielleicht die Eltern der Not mehr als dem eigenen Triebe?
Fr. M. in B.

Auf Frage 3808: Gut ausgereifte, trocken gepflückte Trauben (wo gibt es solche dieses Jahr?) an Schnüren in kühlem aber frostfreiem, trockenem Raum aufgehängt, die Schnittfläche des Stiles mit Wachs oder Siegellack zugeklebt, halten sich weit über Weihnachten hinaus.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3809: Bringen Sie das Kleid in die chemische Wascherei, wo man für solche Sachen mehr Erfahrung hat; im eigenen Hause wird es schwerlich gelingen, die Flecken wieder herauszubringen.
Fr. M. in M.

Auf Frage 3809: Reiben Sie die beschmutzte Rockkante (wahrscheinlich Fußbodenwichse — Wachsflecke) mit Terpentinspiritus, reinster, farblosester Sorte, vermittelst eines reinen, weichen Baumwolllappchens aus, das Läppchen und der Spiritus muß immer erneuert werden. Durch liederliches Anstreichen und Wichsen der Parkettböden entsteht manch derartiger Schaden und zudem wird eine Menge von Wichse unnütz verschleudert.

Auf Frage 3810: Jetzt, wo es gegen den Winter geht, sind Flöhe bald weggefangen, wenn man sich mit Eifer dahinter macht; aber auch das Streuen von persischem Insektenpulver in die Ritzen der Bretter 2c. bringt keinerlei Schaden, auch nicht für kleine Kinder, die am Boden spielen; man kann denselben ruhig das Pulver in die Betten zwischen die Leintücher streuen. Andere Insekten sind schwerer zu vertreiben.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3812: Der Vertrag scheint auf den ersten Blick nicht so recht günstig, da neben dem Besorgen der Hausarbeit nicht allzuviel Zeit zum Lernen übrig bleiben wird. Sind Sie aber im übrigen zufrieden, so sollte eine Kleinigkeit, wie die Besorgung der Wäsche, nicht in die Wagschale fallen. Lassen Sie die Tochter ihre Wäsche jeweils in einem Kistchen oder Korb zum Waschen heimschicken: das kann doch nicht viel kosten.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3813: Jeder schweizerische Konsul im Auslande wird sich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen mit Informationen zu dienen, und Ihnen nötigenfalls seinen Schutz angedeihen zu lassen, beides so weit die Verhältnisse es ihm gestatten und gratis, wenn die Sache ihm nicht zu viele Mühe macht. Versäumen Sie nicht, Ihrer Anfrage das Rückporto beizulegen, wenn anders durchaus unmöglich in schweizerischen Briefmarken.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3813: Freilich haben Sie das Recht, bei dem betreffenden Konsulate Erkundigungen einzuziehen und eventuell dessen Schutz anzurufen. Leider haben gewisse Konsule sonderbare Begriffe über ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Landsleuten und lassen die wichtigsten Anfragen Wochen und Monate lang unbeantwortet liegen. Klagen über die Fehlbaren in Bern haben keinen Erfolg. Ziehen Sie lieber die benötigten Erkundigungen durch Vermittlung der Ihnen am nächsten wohnenden Agentin des Vereins „L'Amie de la jeune fille" ein. Die Damen haben in der ganzen Welt pflichtgetreue Korrespondentinnen.
Ein Erfahrener.

Auf Frage 3813: Gewiß besitzt eine junge Schweizerin das Recht, bei dem Konsul der Eidgenossenschaft Erkundigungen über das von ihm bewohnte Land einzuziehen. Was die Pflicht des Konsuls, der Fragestellerin seinen Schutz angedeihen zu lassen, anbetrifft, so fragt es sich zunächst, was unter Schutz verstanden wird. In civilisierten Ländern genießen Fremde den Schutz des Gesetzes so gut wie Einheimische und kann es sich um die Intervention eines Konsuls nur in den sehr seltenen Fällen handeln, wo eine offenbare Gesetzesverletzung einem Fremden gegenüber vorliegt. Schutz im Sinne von Beistand mit Rat und That wird ein Konsul einer jungen Landsmännin in fremdem Lande immer gerne angedeihen lassen, wenn er dafür in der richtigen Form und innerhalb vernünftiger Grenzen angegangen wird.
Generalkonsul.

Auf Frage 3814: Unrecht leiden, sagt man, ist besser, als Unrecht thun. Von einer Wirtin oder der Hausfrau einer Pension erwartet man, daß sie gegen ihre Gäste freundlich ist, und es mag manchmal schwierig sein, aber doch wohl nicht unmöglich, freundlich zu bleiben, ohne Grund zu Eifersucht zu geben. An Energie, das sieht man, fehlt es Ihnen nicht; führen Sie die Pension weiter mit Takt und ohne allzugroße Empfindlichkeit, und wenn Ihr Mann Sie ungerecht schmäht, so verweisen Sie ihm das ruhig und überzeugend; er muß dann wohl selbst einsehen, wie sehr er nicht nur Ihnen, sondern auch namentlich sich selbst schadet durch seine übel angebrachten Beschuldigungen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 3816: Eine Herrschaft, welche ihr junges Dienstmädchen veranlaßt, den wahrscheinlich nicht sehr bedeutenden Lohn zur Anschaffung der nötigen Kleider zu verwenden, verdient keinen Tadel, und über den Umfang des Notwendigen mag man in der Stadt andere Ansichten haben als auf dem Lande. Zu Luxus und Putz aber soll keine Herrschaft die Dienstboten anhalten; im Gegenteil zu allem Guten, also auch zur Sparsamkeit.
Fr. M. in B.

Feuilleton.

Frau Clown.

Die Menge drängt in den Cirkus. Hei, wie strahlt das runde Bretterhaus von den Hunderten von Gasflammen erleuchtet, wie wild und berauschend umfängt die zigeunerhafte Musik die Sinne, wie angenehm lau ist die aus Holz-, Stall- und Gasduft zusammengesetzte Cirkusatmosphäre! Jetzt jauchzen hell die Geigen, Klarinetten, Flöten — die roten Portieren rauschen mit Geklirr der Messingringe auf — die Wettläufe der Ponies beginnen! Hoch fliegt der weiche Cirkussand, feurig rasen die schönen Tiere, wiehernd und stolz die Mähnen schüttelnd. Tobender Beifall begleitet die vierfüßigen Künstler auf ihrem Rückzug über die hohe Barriere hinweg in den Stall. Die Portieren ziehen sich zu, öffnen sich jedoch sogleich wieder, um unter erneutem Applaus und triumphierenden Klängen die Pferde zurück in den Raum sprengen zu lassen. Abermals nach einer kleinen Wiederholung Beifall, doch nicht zu lange, denn das Publikum ist auf die zweite Piece gespannt! Flitterklirrend und flirrend, in phantastisch-prächtigen Kostümen produzieren sich die Jongleure in den halsbrecherischsten Künsten.

Nachlässig, halb gelangweilt, stimmt Graf Arthur Baumberg, der schlanke, bleiche Dragonerlieutenant, mit behandschuhten Händen ein in das Klatschen. Was interessieren ihn auch alle diese Künste! Aber sieh, wie seine Augen funkeln, wie eifrig sich seine Hände regen bei den großartigen Kraftproduktionen der beiden schönen Schwestern Emmy und Mary am Trapez! Die ältere, mit den schönen, blonden, zu einem dicken, langen Zopfe geflochtenen Haaren, läßt sich blitzschnell — nur an den Fußspitzen eingehängt — herab; die andere — schwarzäugig und schwarzhaarig — klettert an dem gestreckten, starken Mädchenkörper herunter, ihre Hände halten sich, ein kräftiger Schwung — beide sitzen wieder oben, mit den Händen über die erhitzten und geröteten Wangen streichelnd.

„Ah, bravo, bravo, superb!" schnarrt alles übertönend der flotte Lebemann. Ein flüchtiger, gleichgültiger Blick nur wird dem Offizier von den Künstlerinnen zu teil.

Noch großartigere Leistungen folgen.

Am gespanntesten ist Graf Arthur auf die „Göttin der Freude". Endlich — auf zweirädrigem reichvergoldeten und geschmückten, römischen Triumphwagen steht aufrecht die „Göttin", eine hohe, kräftige Frauengestalt, umflattert von weißem Gazegewande, unter dem die fleischfarbenen Tricots leuchten. Graziös und stolz führt sie die Zügel, an denen sich zwei goldgezäumte Schimmel bäumen. In flugartiger Schnelligkeit saust der Wagen dahin —!

In der großen Zwischenpause pflegen die Pferdeliebhaber den Stall zu besichtigen. Auch Graf Arthur lenkt seine Schritte dahin. Gleichgültig, in hochmütiger Haltung, den Kneifer auf der Nase, schlendert er säbelklirrend durch die Reihen. Ein teppichverhängter Ausgang reizt seine Neugier. Aha, sicherlich die Damengarderobe, denkt er. Vorsichtig sieht er sich um. Kein Aufseher achtet seiner. Rasch schlägt er den Teppich zurück. Helles Naturdämmerlicht strömt ihm entgegen mit der reinen Abendluft. Er sieht in einen freien, ungedeckten Raum. Den Hintergrund bilden die Reisewagen. Eine der Trapezkünstlerinnen unterweist einen kleinen Knaben im Schreiben auf der Schiefertafel, die andere, die schwarze, wiegt lachend einen schreienden Säugling in den Armen. Ganz hinten aber auf der dreistufigen Treppe eines Wagens sitzt der Clown in vollem Kostüm, weißbekreideten Gesichts, mit scheußlichen, ihn verunstaltenden Kleren auf Nase, Stirn und Backen, — die weiße Filzmütze auf der roten Perücke, — umschlottert von einem rohillustrierten Sackanzug. Er hält liebkosend ein junges, schönes Weib in den Armen. Wahrlich ein seltsames Bild! — Aber schon hat der Clown den Späher entdeckt. Er springt auf. Die Hände tief in den Taschen und so das Gewand seitlich ausspannend, stolpert er tölpelhaft vor.

„Signore, ick bitte um Verseihung für Ihre Irrtum — mais, da draußen seind die Pferde und die Affen!"

Einen geringschätzigen, hochmütigen Blick läßt der Lieutenant über den Unverschämten gleiten und zieht sich zurück.

Nach der Pause kommt das Ballett. Lauter verblühte, unschöne Gestalten vom Sperrsitz aus — die Besucher der Galerie jedoch sind entzückt über die reizenden Sylphen!

Endlich läßt sich auch der langersehnte Liebling des Cirkuspublikums — der Clown — blicken. Ein höhnisches Lachen des Grafen empfängt ihn. Breit stellt er sich vor den langen Dragonerlieutenant, frech und mit größter Gründlichkeit — zum allgemeinen Gaudium natürlich — dessen Gesicht studierend. Dann wendet er sich um und macht seine Possen — der Graf existiert nicht mehr für ihn.

Sobald es nur geht, drückt sich der Offizier in die Restauration. Drahtseilläufer, Hengstdressur, Galareiten, Jockeirennen — bah! was kümmert ihn all das Zeug.

Programmnummer: „Der Kugeltanz von Miß Ella" — der Graf ist wieder auf seinem Platz.

Bestrickende, lockende, elektrisierende Musik — es ist was Eigenes um die Cirkusweisen — leicht und elastisch kommt sie herausgehüpft, die Kugeltänzerin, im goldroten Seidenkostüm, — enganliegend und mit Goldtroddeln besetzt — die weichen, vollen Arme bloß, auch Hals und ein Stück der Brust frei, die langen, schwarzbraunen Haare zu einem starken Zopfe verflochten, geschmückt mit Armbändern und Halskette. Sie besteigt die im Lichtglanz strahlende, blaue und mit Goldsternen besäte Kugel und dreht und rollt dieselbe mit den Fußspitzen, sich frei balancierend, graziös die Hände bewegend, übermütig lachend. Die langen, seidenweichen Wimpern, die schwarzen, feurigen Augen, der volle, lachend aufgeworfene und halbgeöffnete Mund, darinnen die schönste Reihe von blendend weißen Perlzähnen, die volle, graziöse Gestalt machen sie zu einer berückenden Schönheit.

Graf Arthur ist sofort bis über die Ohren in sie „verschossen". Doch — wo hat er sie schon gesehen? Allerdings nicht so strahlend, aber gesehen hat er sie — richtig! hinter dem Stall in den Armen des Cown! Ah, der Graf schäumt vor Wut und Eifersucht auf den Kerl!

Das verführerische Weib spielt mit blitzenden Messingbällen, mit Tellern und Stäben, zuletzt mit messingenen, entzündeten Genienfackeln — immerfort auf der Kugel tanzend! Auf einer Bretterschaukel rollt sie hin und her. Wie erschrocken zucken die Zuschauer jedesmal zusammen, wenn beim Hingleiten über den Drehpunkt das Brett nach der betretenen Seite hinunterschnappt, und wie lustig schießen Blitze dann immer aus den schalkhaften Augen, während sie mit keiner Wimper zuckt!

Leidenschaftliche Wünsche flammen im Herzen des Grafen auf. Seine Ungeduld erwartet kaum das Ende der Vorstellung — vor dem Cirkus haftet er auf und ab. Sein Antlitz glüht — drückende Schwüle ringsum. Endlich, o Wonne, er sieht die herrlichen Augen im Dunkeln blitzen, er sieht ihren roten, lachenden Mund — in einen grauen Mantel gehüllt, tritt sie aus dem schon dunklen und öden Gebäude. Er eilt auf sie zu. Sie sieht ihn kommen. Ihr blitzendes Auge streift zur Seite. Von dort tritt ein Mann heran, bäuerisch gekleidet, einen runden Schlapphut keck auf der Seite sitzend, — sie hängt sich an seinen Arm, übermütig blickt sie nach dem Offizier zurück und geht — mit dem Clown! Graf Arthur hintendrein bis zum Gasthof, in dem sie verschwinden! Der Graf wartet, der Begleiter muß sie ja bald verlassen — dieser denkt nicht daran. Voll Zorn und Aerger entfernt sich der Graf.

Am nächsten Morgen vor Zehn findet sich der Lieutenant im Gasthof ein. Die Versilberung der Pförtnershand eröffnet ihm die nötigen Mitteilungen. Er findet ihr Zimmer und klopft. Auf das Herein steht er vor ihr, die sich in reizendem Negligé, die Haare aufgelöst, im Amerikaner wiegt. Sie kennt die Art dieser Kavaliere und achtet nicht sonderlich auf seine Redensarten. Mit größter Liebenswürdigkeit unterhält sie sich mit ihm. Er versteht sich auf feine Galanterie; sie versteht es nicht minder, durch ihre Art zu bezaubern. Er wird zärtlich. Sie duldet es in den schicklichen Schranken. Er drängt sich an sie, will sie umfassen, was sie jedoch abwehrt, — er flüstert ihr rasch etwas ins Ohr. Sie errötet und lächelnd sagt sie:

„Entschuldigen Sie einen Augenblick Herr Graf!" Sie erhebt sich und geht an die Seitenthür. Statt aber dieselbe zu schließen, wie Graf Arthur erwartet, öffnet sie dieselbe.

„Charles, bitte —!"

Heraus tritt der Clown.

„Mein Mann! — Herr Graf Baumberg!" stellt „Miß Ella" vor.

„Bitte, lieber Charles, begleite den Grafen hinunter!"

Bestürzt, kreidebleich wankt der Graf hinaus. — Andern Tags war die Gesellschaft fort.

Ob die Lehre der Frau Clown genützt? Fragt den Grafen direkt, und er wird's verächtlich leugnen. Aber, was bewegt ihn denn, hitzig zu streiten, wenn seine Kameraden „jene Sorte Leute" als für jedermann feil bezeichnen?
M. Ger.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Für die Katz.

Als ich kam zu grüßen
Gestern dich, mein Schatz,
Lag zu deinen Füßen
Faul die weiße Katz,
Thät' sich sehr erbosen,
Pfauchte wie geschreckt,
Als ich dir die Rosen
An die Brust gesteckt.

Da, recht ungebeten,
Trat die Mutter ein.
„Hat er dich getreten,
Armes Tier, aufs Bein?"
Kühl wie Wind im Märzen
Gruß war und Empfang,
Und mir ward im Herzen
Um mein Werben bang.

Später kam der Vetter,
Und er brachte schlau
Einen Kranewetter
Für die Katzenfrau.
Gnädig sah die Mutter,
Die am Fenster saß,
Wie die Katz ihr Futter
Mit Behagen aß.

Auf den Katzenteller
Sah ich voller Wut,
Doch ein Blick, ein schneller,
Gab mir wieder Mut.
Meine Rosen blühen
Dir am Busenlatz,
Und des andern Mühen,
Gelt, ist für die Katz?

Rudolf Baumbach.

Neues vom Büchermarkt.

Eine reiche Fülle dessen, was Auge und Herz erfreut, bringt das beliebte Familienblatt „Ueber Land und Meer", von dem uns in vornehmer Ausstattung das erste Heft des neuen Jahrganges vorliegt. Mit der Menge seiner künstlerisch vollendeten Abbildungen stellt sich das Heft als ein wahrer Prachtband dar, in dem sich zu vielen Holzschnitten, unübertroffenen Musterleistungen der xylographischen Kunst, noch eine stattliche Reihe vielfarbiger Aquarelldrucke gesellt, welche die Technik dieser Vervielfältigungsart in bisher unerreichter Höhe zeigt. Wir empfehlen allen unsern verehrlichen Lesern, sich das erste Heft von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen, damit sie sich selbst durch den Augenschein überzeugen, was dieses treffliche Unterhaltungsjournal für seinen billigen Abonnementspreis (3 Mark 50 Pfg. vierteljährlich, 60 Pfg. für die in vierzehntägigen Zwischenräumen erscheinenden Hefte) alles bietet.

Wirksame Hülfe.

Die Vermittlung solider Kenntnisse ist die zweckmäßigste und edelste Hülfe, die man den Bedürftigen kann angedeihen lassen. So ist das russische „Rote Kreuz" auf den glücklichen Gedanken gekommen, jungen Offizierswitwen, die keinen Anspruch auf Pension haben, dadurch eine gesicherte Existenz zu schaffen, daß es dieselben zu Zahnärzten ausbilden läßt. Es werden deshalb schon im kommenden Herbst in der zahnärztlichen Schule zu Warschau zehn Offizierswitwen Freiplätze zur Verfügung gestellt. Diese Schülerinnen haben einen zweijährigen Kursus durchzumachen.

Abgerissene Gedanken.

Nur diejenigen, die leer ausgehen, können in Wahrheit beurteilen, was es heißt, im Besitz zu sein. Licht, Glanz und Feste sind für den Bettler, der an der Straße einen Blick hineinwirft, mehr wert, als für den, welcher selbst beim Mahle sitzt. Der Nackende und der Hungrige können euch am besten den Wert von Kleidung und Speise kund thun. So leben wir in einem paradoxen Zustand, wir begehren am lebhaftesten die Freude, zu der wir doch niemals gelangen zu können meinen.

Briefkasten der Redaktion.

Einsamer Weißdorn. Sie haben sich in einer so frischen und ursprünglichen Weise eingeführt, daß wir Ihrem nächsten Besuche mit lebhafter Spannung entgegensehen. Ein sicheres Versteck ist Ihnen selbstverständlich gewährleistet. Es gewährt einen eigentümlichen Reiz, eine ganz besondere innere Befriedigung, in so völlig unpersönlicher Weise sein geistiges Ich zur Darstellung und zur Geltung zu bringen. An Lesern des „starken Geschlechtes" fehlt es nicht, und die „Schweizer Frauen-Zeitung" weiß diese erfreuliche Thatsache auch gebührend zu schätzen. Wir haben Ihre Adresse, und was für die Expedition damit zusammenhängt, mit Vergnügen notiert.

Altes Mütterchen. Ihr schriftliches Sichaussprechen hat uns sehr gefreut. Es ist recht schade, daß so viele tüchtige Frauen, die sich dem gewandten, schriftlichen Ausdruck nicht gewachsen fühlen, die aber selbständig denken und im stande sind, das Leben und die darin sich bildenden und entwickelnden Verhältnisse klar und richtig anzusehen und zu beurteilen, ihr Pfund vergraben und ihre guten Gedanken unausgesprochen lassen. Es genügen kurze Andeutungen, um uns Ihren Gedankengang nach dieser oder jener Richtung klar vor Augen zu führen, und Sie dürfen sicher sein, im Verlaufe der Zeit Ihr Gedachtes reproduziert und bearbeitet zu finden. Mit Ihrer Anregung, es möchte von seiten der Civilstandsämter eine geraume Zeit vor dem Eheschluß den Verlobten eine gedruckte Rechtsbelehrung über die durch die Verehelichung eintretenden Rechte und Pflichten behändigt werden zum Studium und zur Prüfung, damit der wichtige Schritt nicht blindlings und ahnungslos müsse gethan werden, stehen Sie nicht vereinzelt. Daß die gedruckten, nach einer bestimmten Schablone gefertigten Mietverträge in erster Linie, und zwar ausschließlich, die Rechte des Vermieters wahren, ist leicht begreiflich, wenn deren Abfassung und Aufstellung eben Sache der Vermieter ist. Jeder erfahrene Mieter, auch derjenige weiblichen Geschlechts, der seines guten Namens und seiner Zahlungsfähigkeit sich bewußt ist, wird dafür zu sorgen wissen, daß auch seine berechtigten Wünsche berücksichtigt werden. Einem jeden gedruckten Vertrag können Nachtragsbestimmungen angefügt werden. Im Falle Nichtentsprechens wird man sich besser anderswo umsehen. Was übrigens die Hausschlüsselfrage anbetrifft, so versteht es sich von selbst, daß einem jeden Mieter ein solcher eingehändigt werden muß. Im übrigen wäre das Erstellen eines eigenen Hausschlüssels wohl das einfachste Mittel, um Verdruß zu verhüten und Chikanen abzuschneiden. Auch daß den Müttern in Schulangelegenheiten eine Stimme eingeräumt werden sollte, ist gewiß; denn es ist, wie Sie sagen: Eine Mutter kennt die Kinder und deren Bedürfnisse besser als der Vater, der sich um sein Geschäft und um die öffentlichen Fragen, um die Erziehung und Entwicklung seiner Kinder aber sich nicht kümmert. Die Gegenwart läßt ja auf allen Gebieten zu wünschen übrig, und in dem Bestreben, die Uebelstände zu heben und bessere Zustände herbeizuführen, sind ja alle Gutdenkenden einig, wenn auch die von den einzelnen gewählten Mittel und Wege zur Erreichung des guten Zweckes nicht von allen gut geheißen werden. Die Hauptsache ist, daß überhaupt nach dem Bessern gestrebt wird. Wir hoffen, weiteres von Ihnen zu hören und erwidern Ihre freundlichen Grüße bestens.

Abonnentin seit 15 Jahren. Auch zur Erlangung der Meisterschaft auf dem Felde des gemeinnützigen Wirkens ist eine gründliche und oft nichts weniger als angenehm sich gestaltende Lehre erforderlich, das wird ein jeder Einsichtige zugeben müssen, und es wird auch keinem solchen einfallen, um eines ersten Mißerfolges willen die Schlechtberatenen zu verurteilen, und ihnen dadurch weiteres Wirken verleiden zu machen. Aber ebenso wenig kann es gut geheißen werden, wenn solche mißlungene Erstlingsversuche als große Thaten öffentlich beweihräuchert werden. Ein offenes Bekennen, es seien Mißgriffe gemacht worden, die künftig verbessert werden, würde nach jeder Seite hin mehr nützen. Der gute Wille, etwas Rechtes und Gutes zu thun, bliebe ja auch bei einer belehrenden oder tadelnden Kritik ungeschmälert anerkannt. Nachträgliche Reklamationen wären kaum von gutem, doch wird es an sachlichen Erörterungen nicht fehlen, wenn künftig ähnliche Veranstaltungen getroffen werden sollen. An Gelegenheit zur Bereicherung seiner Erfahrungen fehlte es für den aufmerksamen Beobachter jedenfalls nicht. Für weitere Mitteilungen im Interesse der guten Sache sind wir Ihnen herzlich dankbar.

Herrn **J. T.** in **Z.** Es wird viel gefehlt aus falsch verstandener Liebe, noch viel mehr geschieht es aber aus Unkenntnis und Gleichgültigkeit. Nicht alle Mütter sind geborene Erzieherinnen; aber, entschuldigen Sie, es gibt auch Väter, die hierin der unverständigsten und schwächsten Mutter nicht nachstehen.

Besorgte Mutter in **W.** Nicht die Stärke einzelner Organe (also nicht bloß große Muskelkraft) begründet die Gesundheit, sondern das Gleichgewicht, die Harmonie in den sämtlichen Organen; Sie können daher muskelstarke Menschen immer kränkeln und früh sterben sehen, währenddem anscheinend Schwächliche sich fortgesetzt der besten Gesundheit erfreuen und hohes Alter erreichen können. Die sog. Mitesser sind nichts anderes, als verstopfte Poren (oder Ausführungspunkte der Schweißkanälchen). Sie beseitigen dieselben durch rationelle Hautpflege, Massage, magere Diät und ausgiebige Bewegung im Freien, welch letzteres den Stoffwechsel befördert.

Frl. **S. F.** in **N.** Wenn Ihnen über einen Freund oder guten Bekannten, von denen sie nur das Beste erwarteten, Ungünstiges zugetragen wird, so daß Sie sich immer wieder sagen müssen: das ist nicht möglich, das hätte ich nicht erwartet, dann ist ein Zweifel am Platze. Nehmen Sie den Zuträger und dessen Bildungsgrad und Charakter unter die Lupe. Sehr wahrscheinlich verhält sich die Sache ganz anders; es wurden die Thatsachen entstellt oder das Unglaubliche, das Sie so sehr verletzt, löst sich in ein Mißverständnis auf. Verurteilen Sie daher nicht ohne Not und lassen Sie die Betreffenden Ihre Mißstimmung nicht fühlen; Sie könnten es sonst bitter bereuen müssen.

Eifriger Leser in **R.** Ein zuverlässiges Mittel gegen die Selbstüberhebung und Selbstverherrlichung ist die Selbsterkenntnis. Die Selbsterkenntnis ist aber eine Wissenschaft, deren Studium möglichst früh beginnen muß. Die erziehungskundige Mutter bringt dem Kinde deren Elementarbegriffe bei, sobald das Kleine selbständigen Denkens fähig ist. Sie gibt ihm damit ein Kapital auf den Lebensweg, das tausendfachen Zins tragen wird. Die Erziehung von Kindern, die zur Selbsterkenntnis herangebildet wurden, gibt verhältnismäßig wenig Arbeit, und sie ist bald vollendet, weil sie beharrlich und aus eigenem Trieb an sich selber arbeiten. Wo Kindern frühzeitig die Augen für die Selbsterkenntnis geöffnet wurden, da bedarf es in der Erziehung keiner Strafen, denn die Erkenntnis, das Bewußtsein des begangenen Fehlens ist an und für sich schon die peinlichste und wirksamste Strafe. Die Erziehung Ihrer Lieblinge scheint uns in der besten Hand zu liegen. Ihre ruhige Beobachtung wird Sie zu derselben Ueberzeugung führen.

Hautunreinigkeiten

10] Flechten, Drüsen, Ausschläge etc. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nussschalensirup.** Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als der Leberthran. Man verlange auf jeder Flasche die Marke der „2 Palmen" und weise jede Nachahmung zurück. Preis Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken.

Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Muster sofort **OETTINGER & Co., ZÜRICH** Bestassortiertes Modehaus

Herbst- und Winterstoffe Schwarze und farbige helle und melangierte in grösst. u. geschmackv. Auswahlen. in Damenkleiderst. Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder-Konfektion u. Blusen

Muster und Waren franko. Modebilder gratis.

Schwarze Seidenstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Haltbarkeit von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko.
Welche Farben wünschen Sie bemustert? [560

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Siehe in den Annoncen: „Les grands magasins du Printemps de Paris."

Madeira Stickereien

für Damen-, Kinder-Bettwäsche und Ausstattungen.
Gestickte Damen- und Kinder-Roben. (718
Gestickte Schürzen in Seide, Wolle und Zephyr.
Direkteste Bezugsquelle für Private. — Muster franko.

H. Schoch, Stickfabrikant, St. Gallen.

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

Herr Oberstabsarzt **Dr. Ruff** in **Möhringen** schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich Dr. Hommel's Hämatogen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heilresultate wahrgenommen, **dass ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle.** Ich fand besonders eklatante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen ganz herabgekommenen 58jährigen Manne, der jetzt nach vier Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frische Gesichtsfarbe bekam." [336

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung	per engl. Pfd.	per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Ceylon-Zimmt, echter ganzer oder gemahlener
50 Gramm 50 Cts. 100 Gramm 80 Cts. ½ kg. Fr. 3.—

Vanille, erste Qualität, 17 cm lang. 40 Cts. d. Stück.
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Theemuster kostenfrei. [601
Carl Osswald, Winterthur.

In einer gewerbreichen Stadt der Ostschweiz ist wegen Familienverhältnissen ein kleineres frequentes

Mercerie- u. Wollengeschäft

sofort zu verkaufen. — Gefl. Offerten unter Chiffre Z c 2800 G an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [759

Ein Professor in Lausanne, welcher eine zwei Minuten vom Bahnhofe entfernte hübsche Villa bewohnt, würde **einen jungen Studenten** als [751

Pensionär

aufnehmen. Familienleben. Französische Konversation. Adresse: **Mr. Hercod,** La Glycine, **Lausanne.** (Hc 13317 L)

591] **Pension** (H7031N)
Vaucher, Lehrer, **Verrières.**
Franz. Sprache für Jünglinge.

Günstig.

Eine achtbare Tochter hätte Gelegenheit, das Bügeln gründlich zu erlernen, nebst dem Kochen und der französischen Sprache bei [746
Frau Marie Zurbrugg, Pruntrut.
Referenzen: Herrn **Pfr. Kiener,** Frau **Prof. Jaquet** in **Pruntrut.**

SUPPEN MAGGI WÜRZE 53]
ist einzig in ihrer Art zur augenblicklichen Verbesserung von Suppen.

Schmerzlose Zahnextractionen Dr. F. Leuthner St. Gallen. Rosenbergstr. 14a 121

Zum **Aufpolieren v. Gold- und Silberwaren** empfiehlt sich den geehrten Damen [699
Frau Karl. Scherraus, Poliseuse
Linsebühlstrasse 39, **St. Gallen.**

Wer in der Centralschweiz inserieren will, wähle in erster Linie das

„Vaterland" in Luzern

das bekanntlich nicht nur dort überall gelesen wird, sondern überhaupt zu den **verbreitetsten Zeitungen der Schweiz** zählt.

Hotel-Pension des Bains Montreux.

(H 4953 M)

neben dem Kursaal.

Schöne, sonnige und ruhige Lage, Garten und Terrasse. Gute Küche. Pension inklusive Zimmer von 5 Fr. an. Centralheizung. Alle Arten Bäder und zu ermässigtem Preise für die Pensionäre.
713] Besitzer: **Ch. Weber.**

Verlangen Sie

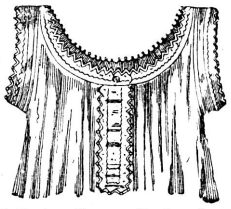
gefl. unsere Prospekte über:

Heureka-Artikel
Torf-Woll-Artikel (neu)
Reform-Artikel
Bettdecken — Reisedecken
sowie über:
Heureka-Binden [16
Reform-Binden
Reform-Sohlen (H 5554 Z)

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Erstes schweizer. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation
R. A. Fritzsche
Neuhausen-Schaffhausen.

Niemand kann gleich gute Ware billiger liefern. Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen.



45 Sorten Frauen-Taghemden
12 » » -Nachthemden
18 » » -Hosen
12 » » -Nachtjacken
24 » » -Schürzen
24 » Leib-u. Kostümunterröcke
sowie alle Haushaltungsgegenst.

Ich bitte genau anzugeben, ob billige, mittelgute oder beste Qualitäten und ob **fein- oder grobfädig** bemustert werden soll. [76

Reiner leichtlöslicher CACAO MÜLLER & BERNHARD Cacao & Chocoladenfabrik CHUR. Feine Chocoladen überall zu haben. (Z 1795 M) [75

Dipl. u. gold. Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Cigarren!

200	Vei-Courts	Fr. 1.60
200	Rio Grande, 10er	„ 2.40
200	Ia Habana	„ 2.90
200	Bresiliens, echte	„ 2.95
200	Viktoria-Kneipp	„ 3.10
100	Ia Brissago	„ 2.40
100	Maduro, 5er	„ 2.30
100	Amarillo, 7er	„ 2.70
100	Palma-Havanna	„ 3.50
50	Sumatra-Manilla	„ 2.40

755] **J. Winiger, Boswyl** (Aargau).

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ft. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [70
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 6500 J) [728

J. Kihm-Keller

z. guten Quelle [577
Frauenfeld.

Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Fabrikation
Braut-Ausstattungen
in feinster und solidester Ausführung.
Herren- und Damen-Linge
Damen- und Kinderschürzen

Diplome I. Klasse.
Katalog und Muster umgehend franko.

MODES.

In einem feinen Modengeschäft könnte eine gesittete Tochter den Beruf und die französische Sprache gründlich erlernen.

Gefl. Offerten unter **C 748 F** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Tafel-Mast-Geflügel

Gänse, Enten, Poularden, Poulets, Truthühner, Brat- und Backhändel versendet in 5 Kilo Postcolli für Fr. 7 50 franko gegen Nachnahme [745
Erste Ujvarer Geflügelzucht- und Mastanstalt Ujvar.
Torontaler Komitat Ungarn.

Günstige Gelegenheit!

Besonderer Verhältnisse wegen ist ein **best eingerichtetes, sehr rentables** Geschäft mit **Ia Kundsame** (speciell für **Frauenzimmer** geeiguet) **günstig** zu verkaufen. — Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre **M M 760 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.

sämmtliches Schreibmaterial gen.

1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes Postpapier	2.—
100 f. Couverts in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Flacon tiefschw. Kanzleitinte	—.30
1 feiner Radirgummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.20
8 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abtheilungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—. 5 Stück Fr. 8.—. 10 Stück Fr. 15.—. Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. Bei Einsendung des Betrages franco, ansonst Nachnahme. Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 35000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.

Buchdruckerei, Papierwaarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

(754)

Pension für junge Leute.

Prospekt zur Verfügung. **Rue du Verger 13, Colombier** (Neuchâtel). [732
Pensionspreis Fr. 45. (H 9656 N)

Naturheilanstalt Glotterbad.

Im badischen Schwarzwald. Stationen Freiburg und Denzlingen. Dirigierender Arzt: **Oberstabsarzt a. D. Dr. Katz. Arzneilose Heilweise. Naturgemässe Diät. Das ganze Jahr, Sommer und Winter geöffnet.** Prospekte frei durch die Badeverwaltung. (H 81705) [682

September und Oktober Traubenkur.

362

Inserate

für die

Amerikanische Schweizerzeitung

NEW YORK

besorgen prompt und billigst die Vertreter für die Schweiz

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Expedition A.-G.

Kleider-Samt

(Ka 681/8)

Velvet [668

Mäntel-Plüsche

aller Art (glatt, Krimmer etc.) in **Mohairwolle und Seide, Möbelplüsche, Leinenplüsche, Decken** in reichster Auswahl liefert zu Fabrikpreisen direkt an Private

E. Weegmann, Bielefeld
Plüschweberei u. Färberei.

Muster bereitwilligst franko gegen franko.

Verkauf von Damenwäsche

Damen in verkehrsreichen Ortschaften, welche sich mit dem Verkauf von Korsetten, Handschuhen, Kleiderstoffen, Resten, oder sonstigen Damenartikeln befassen, können jederzeit mit einem gut renommierten, inländischen Damenwäsche-Fabrikationsgeschäft in Verbindung treten, resp. Muster für den kommissionsweisen Verkauf erhalten. [617

Gefl. Anfragen unter Chiffre O 617 an das Annoncenbureau d. Bl.

Spielwaren

Grosse Auswahl.
Stets Neuheiten. [673

Franz Carl Weber
62 mittl. Bahnhofstr. 62
Zürich.

Die Eltern

740

welche ihre Kinder in den **Post-, Telegraphen-, Eisenbahndienst** zu placieren wünschen, können dieselben erfolgreich im Pensionat **Cornamusaz** in **Trey** (Waadt) vorbereiten lassen.

Zahlreiche Aufnahmen bei den letzten Examen.

Rheumatismus

rheumat. Zahn- und Kopfschmerzen etc. beseitigt man zuverlässig, rasch und billig durch Tragen des berühmten

Magneta-Stift.

Preis 70 Rp. per Stück samt Anweisung. Nachnahme - Versand durch **J. A. Zuber,** Herrenhof, **Oberuzwil,** Kt. St. Gallen. [724

Ihre Weckeruhren Nr. 2 und 3
bringen in gefl. Erinnerung
Gebrüder Scherraus
700] Uhrmacher u. Goldschmied, St. Gallen.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO
(H 2813 Z) [535

PARIS

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Gelegentlich der Wiederherstellung des Handelsvertrages zwischen der Schweiz u. Frankreich, bringen wir zur gefl. Kenntniss, dass wir wie vorher, die **Zollfreie** Versendung der Bestellungen mit einem Preiszuschlage von **5** % übernehmen.

Die geehrten Damen, denen unser neuer **Winter-Catalog** nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Cie, Paris.

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **kostenfrei.**

Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL, 14, Aeschengraben. 14.

(H 9418 X) (720

St. Galler Stickereien *und* **Rideaux.**

Gestickte Festons, Bandes und Einsätze in allen Preislagen.
„ Roben für Damen und Kinder in verschiedenen Stoffen.
„ Schürzen in geschmackvollen Façons. [722

Solideste Ausführung bei billigsten Preisen.
Beste Bezugsquelle für Weissnäherinnen und Bräute.
Depot-Abgabe an gutgehende Ladengeschäfte.

H. Schätti, Broderie-Versand, St. Gallen.

Wer sich nur einmal

mit Bergmanns Lilienmilch-Seife

gewaschen hat

wer sich von den Vorzügen dieser Seife, von ihrer Reinheit, ihrer Milde, ihrem angenehmen Aroma, ihrer Ausgiebigkeit überzeugt hat, der wird (H 1218 Z) [298

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.,

Dresden **Zürich** **Tetschen a/E.**

allen anderen Toilette-Seifen vorziehen.

Erhältlich à 75 Cts. in allen **Apotheken, Droguerien** und **Parfümerlehandlungen.**

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner

denn es existieren miserable Nachahmungen.

Hausfrauen!

Das Praktischte, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte (H 3814 Q) [707

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. — **Billige Preise.** — **Meterweise Abgabe.**

Muster auf Verlangen sofort.

Schatzmann & Co. in Zofingen.

Sterilisierte Alpenmilch.

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [98

In Apotheken, oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen. (H 180 Y)

Erprobteste und bestbewährte

Kindermilch.

Empfehlenswerte Werke.

Jeremias Gotthelf, sehr schöner Lesestoff, 400 Seiten, **Wie Uli, der Knecht, glücklich wird,** Fr. 1 50, fein gebunden Fr. 2.—.
Schweizerisches Deklamatorium, 260 Oktavseiten, Sammlung der neuesten, beliebtesten, lustigsten u. ernstesten Deklamat. in schriftdeutscher u. Schweizer-Mundart, nebst Turnerschwank, Pantomime, brosch. Fr. 1 50, solid gebunden.
Der Damenkomiker, beste Deklamationen u. Couplets, 96 S, eleg. brosch. 70 Cts.
Perlen oder **500 Sinnsprüche** heiterer und interessanter Natur, 50 Cts.
Der kleine Dolmetscher oder der beredte Franzose, einfache Methode, in kurzer Zeit französisch zu lernen, Fr. 1.—. [753
Neuer Universalbriefsteller, Briefe, Empfehlungen, Vorträge, 256 Oktavseiten, gebunden Fr. 1.50.
Vollständiger Liebesbriefsteller, 80 Seiten, 80 Cts.
Der unternehmende Geschäftsmann oder der Weg zum Reichtum, 80 S., Fr. 1 —.
Die Schreckenstage von Mönchenstein, 48 Seiten mit Illustrationen, 50 Cts.
Bei Einsendung des Betrages franko, sonst Nachnahme.
☛ 48 Seiten haltender Preiscourant gratis.

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen (Solothurn).

Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner **ausserordentlich leichten Verdaulichkeit** und seines **hohen Nährwertes** ein **vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel** für **Schwache** und **Kranke,** namentlich auch für **Magenleidende.**

Hergestellt nach Prof. **Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. v. Pettenkofer u. Prof. Dr. M. v. Voit, München.**

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Zu haben in Apotheken, Droguenhandlungen und feineren Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften. [134

Tannerin

Wichse der Zukunft

Beste Wichse der Welt.

Man probiere das

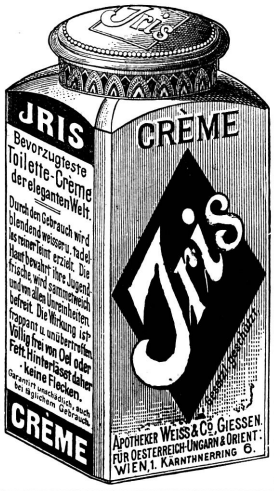
TANNERIN

Zu beziehen in jeder Droguerie-, Spezerei- und Schuhhandlung.

Erfinder und alleinige Fabrikanten

F. Tanner & Cie.

728] (F 2926 Z) **Frauenfeld (Schweiz).**



Aufgesprungene, rissige Haut des Gesichts und der Hände, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Wimmerln, Brennen und Jucken der Haut und überhaupt jegliche Hautunreinigkeit und alle Runzeln verschwinden **sofort** bei Gebrauch der absolut unschädlichen

Crème Iris.

Der Teint wird bei regelmässigem Gebrauch **blendend weiss.** Die Wirkung ist eine auffallend rasche und wirklich frappante.

Crème Iris in Verbindung mit

Crème Iris Seife

sind die anerkannt **vollkommensten** Präparate zur **Teint- und Hautpflege** und sollten bei jedermann, der Wert auf sein Aeusseres legt, auf dem Toilettetisch zu finden sein.

Preis p. Topf (auch Reisetube), enorm ausgieb., **Crème oder** per Carton (à 3 Stück), **Seife** Fr. 2, **erhältlich in allen Apotheken, besseren Coiffeurgeschäften** oder direkt von der **Hauptniederlage** für **St. Gallen und Umgebung: C. Fr. Hausmann,** Hechtapotheke, **St. Gallen.** [268

Hotel Richelieu-Territet

Ruhige, den See beherrschende Lage, grosser Terrassen-Garten. Einrichtung ersten Ranges. Elektrische Beleuchtung. Trambahn. Eisenbahn- und Schiffstation Territet. Den Schweizer Familien empfohlen. Mässige Preise.

752] (H 5414 M) **Duvoisin-Moll,** Besitzer.

Hausverdienst
für Frauen und Töchter.

Empfehle mein Depot der neuesten, bewährten amerikanischen **Original „Lamb"-Strickmaschinen.** Lehrtöchter erhalten gründlichen Unterricht.

532] Die Vertreterin: (H 2199 Z)
Fr. Schildknecht-Eisenring, Zeughausstr. 17, Aussersihl-Zürich.

A. Ballié
Möbel- und Bronzewarenfabrik

(H 2300 Q) **29 Freiestrasse 29**
„Zum Ehrenfels"
Basel.

Komplette Einrichtungen von Wohnungen in geschmackvollster Ausführung eigener Komposition.
Holz- und Polstermöbel, Skulpturen, Bauarbeiten (Täfer und Decken), **Leuchter, Möbelbeschläge in allen Metallen, Balkons, Pavillons, Portale etc. in Schmiedeisen werden aufs feinste in meinen Werkstätten angefertigt.**
Tapeten in allen Genres (Tenturen, Tapisseries artistiques), Portièren, Vorhänge aller Art, Teppiche, Faïences, Bronzes (zur Zimmerdekoration) sind in schönster Auswahl in meinen Magazinen vorrätig. (524
Grosses Lager in prachtvollen orientalischen Stickereien und echten, alten persischen Teppichen.
Preisvoranschläge gratis. — Zeichnungen stehen zu Diensten.

Töchterpensionat
Kunstgewerbe und Frauen-Arbeitsschule
Zürich-Enge, Lavaterstr. 75.
Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin (H 2659 Z) [531] *Frl. Schreiber.*

Töchterpensionat Lindengarten
Oberuster. [687
Vorsteherin: Frl. L. Hofmann, Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit, Buchführung, Haushalt. Patentierte Lehrkräfte. — Prospekt und Referenzen zur Verfügung.

Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei
Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt
Sprenger-Bernet, St. Gallen.
Sorgfältige, schnelle Bedienung. (719
Telephon Nr. 87.

Genève. **Villa Clairmont 33 Champel.**
Pensionnat de Demoiselles
Mmes Borck

Education et Instruction soignées. Français. Anglais. Musique. Peinture. Vaste jardin ombragé. Situation élevée et très salubre, à proximité de la ville. Prospectus et références à disposition. [529

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [446
J. B. Nef, z. Merkur, Herisau.
Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Laubsäge

-Utensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, -Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl (659
Lemm-Marty – 4 Multergasse 4 – St. Gallen.
Preislisten auf Wunsch franko.

Die Lachener

Fleischbrühesuppenrollen
Kinderhafermehle
Haferflocken
Erbs-, Reis- und Gerstenschleimmehle
Dörrgemüse
sind von unübertroffener Güte.
Ueberall verlangen.
M. Herz, Präservenfabrik Lachen
a. Zürichsee. [615

Konfektion und Kleiderstoffe
für
Damen und Mädchen
Blousen, Taillen, Unterröcke.

Stets das Neueste der Saison
in grösstmöglicher Auswahl äusserst billig
empfiehlt das Specialgeschäft von

Jules Pollag
Multergasse 1 St. Gallen zur Laterne

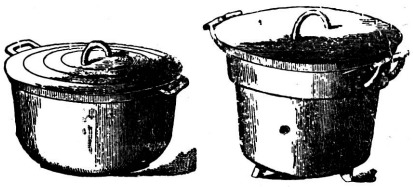
Prompte Anfertigung nach Mass von Konfektions und Kostumes unter Garantie.
Trauerkleider innert 30 Stunden.

Köchin

(Schweizerin), junge, tüchtige gesucht zu sofortigem Eintritt in eine herrschaftliche Familie in der Stadt Zürich. Hoher Lohn und gute Behandlung. Anmeldungen zu adressieren: Briefkasten 991, Hauptpost Zürich. [734

Eine kräftige, treue und reinliche Person, welche im Waschen und Putzen tüchtig ist, zur [717
Besorgung einer Badeanstalt.
Selbständig. Jahresstelle. Freundliche Behandlung. Eintritt sofort.
Zu erfragen bei **Frau Herrmann-Volmar,** Drahtzugstrasse 53, **Basel.**

Patentierte
Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei
J. Debrunner-Hochreutiner,
Eisenhandlung, St. Gallen und Weinfelden.

Gebrüder Hug & Co.
Basel.
MÄSSIGE PREISE. MÄSSIGE PREISE.
Grösste Auswahl
von
MUSIK
und
INSTRUMENTEN
PIANOS
von Fr. 650.— bis 3000.
Terminzahlungen. Vorteilhafte Bedingungen.
526 a] PIANOLAMPEN
KLAVIERSTÜHLE-ETAGÈREN

Möbelfabrik Zehnle, Bussinger & Cie.
Basel Kanonengasse 11 Basel
offeriert auf das solideste gearbeitete stilvolle Möbel eigener Fabrik. Komplette Häuser- und Wohnungsausstattungen für Private und Hotels. Grösstes Magazinlager in Zimmereinrichtungen und Einzelmöbeln vom Einfachsten bis zum Reichsten in allen Stilen und Holzarten. Polstermöbel. Vorhänge etc. Feine Bauarbeit, Zimmertäfer, Plafond. Dekorations-, Skulptur- und Zeichnen-Atelier. Billigste Preise, Zeichnungen u. Kostenvoranschläge zu Diensten. Dauernde Garantie. (H 2486 Q) [528

Kurhaus Bocken, Horgen, Zürichsee.
Herbst- und Winterstation für Erholungsbedürftige.
Koch- u. Haushaltungskurse.
Der nächste Kurs von 8 Wochen
731] **beginnt den 15. Januar.**

Nach Berliner akademischer Methode
erteile in **Zürich** 3monatliche Kurse im
Weissnähen und Kleidermachen.
4wöchentliche theoretische Kurse
für Schneiderinnen.
Anmeldungen nimmt entgegen [533
Bertha Weinmann, Unterdorf-Herrliberg.

Man sucht

in eine kleine Beamtenfamilie nach Lausanne ein junges, williges **Mädchen.** Pensionspreis 30 Fr. pro Monat, im Falle man sich ein wenig als Mithelferin im Hauswesen beschäftigen wollte. Französische Stunden würden gerne erteilt, auch ein gutes Klavier steht zur Verfügung. Nähere Auskunft erteilt **Mme. P. Imhof,** Route de la Caroline Nr. 11, **Lausanne.** [758

Suisse française.

On demande dans un petit pensionnat une **jeune fille** désireuse d'apprendre le français. [739
Elle serait reçue avec réduction de prix moyennant quelques services dans le ménage. — Vie de famille. — S'adresser sous chiffres **K 12949 L** à l'agence de publicité **Haasenstein & Vogler, Lausanne.**

Chaumont-Neuchâtel.

Ecole-pension. Mes demoiselles sœurs **Leuba** recoivent en pension des jeunes filles désireuses d'apprendre le français. Vie de famille. — Prix de la pension par an Fr. 750. — Leçons de piano et blanchissage à part. — Références Messieurs les pasteurs **F. de Rougemont, Dombresson** (Val de Ruz), **Ecklin à Bâle,** St. Martin. (H 9222 N)

Schweizer Frauen
probiert und verwendet zum Bohnenkaffee die beliebten
Lotzwyler Kaffeesurrogate
wie:

Prima Feigenkaffee | **Zucker-Essenz**
Cichorienkaffee | **Gesundheitskaffee**

NB. Zeugnisse von **ersten Schweizerfamilien im In- und Auslande,** sowie von Kantonschemikern beweisen die vorzügliche Güte dieser gesunden und billigen Fabrikate. [704

Lehrlingsgesuch.

Bei einem tüchtigen **Bau- und Möbelschreiner** kann ein ordentlicher, kräftiger Junge ohne Lehrgeld sofort eintreten. Näheres durch **Haasenstein & Vogler, Multergasse 1. St. Gallen.** [721

Gesucht zur Pflege

einer Kranken eine gesunde, willige **Wärterin,** die auch in der Haushaltung bewandert ist. [757
Offerten sub **E 2457 Lz** an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Haasenstein & Vogler
erste u. älteste
Annoncen-Expedition
Multergasse 1, I., St. Gallen.